

# אור ישוע

## LICHT DURCH JESUS - DAS LICHT DES HEILS!

# OR JESCHUA



Beit Sar Shalom  
Evangeliumsdienst e.V.

Informations- und Gebetsbrief

Dezember 2018



Schalom, liebe Freunde!

Wir hoffen, dass es Ihnen gut geht, und sind immer gern bereit, Ihre Gebetsanliegen wahrzunehmen, um für Sie zu beten. Wir wünschen Ihnen viele friedliche und besinnliche Momente in der Jahres-

zeit, in der die Christen in der ganzen Welt traditionell die Geburt des jüdischen Messias feiern. Möge der Gott Israels Sie segnen!

Das Folgende ist nicht als eine politische Aussage gemeint. Ich bin einfach von den Sprüchen auf dem Bundestag – „dem deutschen Volke“ – und in dem Amtseid für Bundesminister, Bundespräsidenten und Bundeskanzler – „Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widme“ – beeindruckt. Wenn ich darüber nachdenke, freue ich mich, dass ich ein deutscher Staatsbürger bin. Ich bete dafür, dass die Leute, die im Bundestag sitzen und den Amtseid ablegen, es tatsächlich auch so meinen und so handeln. Für uns alle wäre es richtig, uns für das Wohl der Mitmenschen in dem Land, in dem wir leben, einzusetzen.

Wenn ich darüber nachdenke, kommt mir gleich eine Bibelstelle aus Jesaja 62,1 in Erinnerung: „Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis seine Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und sein Heil brenne wie eine Fackel.“ Das demonstriert den starken Willen und den unnachgiebigen Einsatz des Redners. Die Dringlichkeit und Unermüdlichkeit der Verkündigung und der Fürbitte für das Wohl des jüdischen Volkes sind nicht zu übersehen. Damit zeigt Gott Seine in die Tat umsetzende Liebe und gibt ein großartiges Vorbild. Ein paar Verse weiter in Jesaja 62 lesen wir: „O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst

ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!“ Um Zions willen sind die „Wächter“ eingesetzt, die sich pausenlos um Verkündigung und Fürbitte bemühen sollen. Die Widmung „dem jüdischen Volke“, „dem Wohle des jüdischen Volkes“, finden wir an vielen Stellen des Alten Testaments sowie im Leben von Jeschua (Jesus) und den Aposteln (z.B. Mat. 10,5-8; Lk. 19,41-42; Röm. 9,1-5). Sogar an Jeschua Gläubige aus anderen Völkern sind beauftragt, sich um Juden zu kümmern (z.B. Röm. 11,11).

„Dem jüdischen Volke“, „dem Wohle des jüdischen Volkes“, ist der Schwerpunkt des Evangeliumsdienstes von Beit Sar Shalom. Alles, was wir in unserem Werk tun, ist mit diesem Schwerpunkt verbunden. Er bestimmt alle unsere Tätigkeiten und Projekte. Wenn wir evangelisieren, Jüngerschaft leisten, Gemeinden aufbauen, Konferenzen durchführen, schulen, ausbilden, lehren, seelsorglich betreuen, praktisch helfen usw., wollen wir, dass es dem jüdischen Volk besser geht, dass das Volk gestärkt wird, dass das Volk den Frieden erlebt und dass das Volk neues Leben mit dem Messias erlangt. Wir setzen uns stark ein für die Evangelisation und das neue Leben mit Jeschua. Gleichzeitig, da Juden als Volk ein Zeugnis für Gottes Treue und Liebe sein sollen, sind wir für die Stärkung jüdischer Identität und gegen Assimilation. Wir bemühen uns, Antisemitismus zu bekämpfen, indem wir Christen unterrichten, Jesus als den jüdischen Messias und den „König der Juden“ zu schätzen. Auch der Einsatz für den Frieden in Israel und das friedliche Zusammenleben der Menschen dort ist uns wichtig. Wir beten für Juden und widmen uns dem Wohle des jüdischen Volkes. Dabei freuen wir uns, es mit Ihnen gemeinsam zu tun.

Mit herzlichem Schalom und Segenswünschen,

Wladimir Pikman

Leiter von Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.



# IST DAS Johannesevangelium ANTISEMITISCH?

Der Vorwurf, das Neue Testament und insbesondere das Johannesevangelium sei antisemitisch, ist nicht neu. Viele Juden sind in Wohngebieten aufgewachsen, in denen sie unter antisemitischen Einstellungen vonseiten nichtjüdischer Nachbarn zu leiden hatten. Es wurde angenommen, diese Nachbarn seien Christen, einfach deshalb, weil sie nicht jüdisch waren und zur Kirche gingen. Man könnte argumentieren, da das Neue Testament ihr heiliges Buch ist, dass es sie sicherlich lehrt, die Juden zu hassen. Einige Aussagen im Johannesevangelium sind herangezogen worden, um diese Annahme zu untermauern, und diese Aussagen sind sogar von einigen Nichtjuden missbraucht worden, um antisemitische Ansichten zu rechtfertigen.

Der Vorwurf des Antisemitismus im Johannesevangelium bezieht sich meist auf negative Aussagen über „die Juden“. Es wird angenommen, der Autor beabsichtige mit diesen Aussagen, Abneigung und Hass gegenüber „den Juden“ sowohl als Volk wie auch als Einzelne zu erzeugen. In Johannes 5,16, 18 und 7,1 heißt es, dass „die Juden“ danach trachteten, Jesus zu töten. Es gibt auch noch andere Beispiele, in denen „die Juden“ sich gegen Jesus stellten und sich sogar feindselig ihm gegenüber verhielten. Aber hat Johannes das wirklich so gemeint, wenn er den Ausdruck „die Juden“ verwendete? Johannes, der ja selbst Jude war, hat damit keinesfalls alle Juden zu allen Zeiten gemeint. Er bezog sich auf eine spezielle Untergruppe von Juden zu einer speziellen Zeit, die sich gegen Jesus gestellt hatten.

Der Begriff *Juden* (*Ἰουδαῖοι*, *Ioudaioi* auf Griechisch) wird im Johannesevangelium etwa

siebzimal verwendet, wobei nicht alle Erwähnungen negativ sind. In Johannes 2,6 wird der Ausdruck verwendet, um einen jüdischen Brauch zu beschreiben. In Johannes 4,22 schreibt Johannes: „*das Heil kommt von den Juden*“. In Johannes 4,9 wird Jesus selbst als Jude bezeichnet. In Johannes 11,45 und 12,11 berichtet Johannes, dass viele Juden an Jesus glaubten. In Johannes 7,1 wird der Begriff für die leitenden Juden in Judäa verwendet. Die gebräuchlichste Verwendung des Begriffes *Ioudaioi* bezieht sich auf die führenden Männer des jüdischen Volkes, besonders die in Judäa und Jerusalem (z.B. Johannes 1,19). In vielen dieser Begebenheiten stellt sich Jesus gegen diese Leiter. Dieser Konflikt war eine „innerfamiliäre“ Auseinandersetzung, da die Kontrahenten, die die strittigen Standpunkte vertraten, auf beiden Seiten Juden waren, einschließlich Jesus und Seine Jünger.

Nicht alle jüdischen Leiter werden negativ dargestellt. So werden zum Beispiel Nikodemus (in Johannes 3,1-21; 7,50) und Josef von Arimathäa (in Johannes 19,38-42) positiv dargestellt. Die Vielfalt des Sprachgebrauchs sowie der Kontext, in dem der Begriff *Ioudaioi* im Johannesevangelium verwendet wurde, machen deutlich, dass Johannes von den leitenden Juden seiner Zeit sprach, die größtenteils mit ihren Ansichten danebenlagen und sich gegen den jüdischen Messias gestellt hatten und gegen die Juden, die ihr Vertrauen auf Jesus gesetzt hatten.

Man könnte zwar argumentieren, dass Kritik jedweder Art an den jüdischen Leitern oder gar an den Juden insgesamt antisemitisch sei. Wenn man dieses Argument ins Feld führt, bezeichnet

## „DAS HEIL KOMMT VON DEN JUDEN“ JOHANNES 4,22



man damit aber nicht nur Johannes, der selbst Jude war, als antisemitisch, sondern man bezeichnet damit auch große Teile der Tora und des restlichen Tenach (des Alten Testaments) als antisemitisch. In 2. Mose 33,5 und 5. Mose 9,6; 31,27-29 bezeichnete Mose die Juden seiner Zeit - und nicht nur ihre Leiter - als ein widerspenstiges und halsstarriges Volk, die sogar dem Herrn gegenüber eine trotzig Haltung an den Tag legten. In Jesaja 30,9 beschreibt der Prophet die Juden so: „Denn es ist ein rebellisches Volk, verlogene Söhne die sich weigern, auf die Unterweisung des Herrn zu hören.“ Auch der Prophet Hesekiel übte (in Hes. 2,3-4, 6; 3,4-7) scharfe Kritik an den Juden seiner Zeit. Keiner dieser hebräischen Propheten war antisemitisch, und der Autor des Johannesevangeliums ist es auch nicht.

Leider ist es so, dass Antisemiten die Worte der Propheten wie auch die Worte des Johannes verdrehen, um sie für ihre Zwecke missbrauchen zu können. Wenn man den Text genau liest, wird jedoch deutlich, dass kein Antisemitismus im Spiel ist und dass die Aussagen nicht allen Juden aller Zeiten gelten. Als Johannes davon berichtete, dass die Juden danach trachteten, Jesus zu töten (Johannes 5,16), war dies Teil einer größeren Reihe von Auseinandersetzungen, die Jesus mit den jüdischen Führern bezüglich der rechten Einhaltung des Sabbats hatte. In der Tora steht auf die Entheiligung des Sabbats die Todesstrafe. In Johannes 5,18 und 7,1 trachteten „die Juden“ danach, Jesus zu töten, aber „die Juden“ bezog sich nicht auf alle jüdischen Menschen. Es wa-

ren die führenden Männer des jüdischen Volkes in Judäa, die Jesus nach dem Leben trachteten, da sie Seine Behauptung, Gott gleich zu sein, als Gotteslästerung empfanden und auf Gotteslästerung in der Tora die Todesstrafe steht. Im Kontext betrachtet, beziehen sich die betreffenden Bibelstellen auf die Leiter zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort. Die führenden

Männer des jüdischen Volkes erkannten Jesus nicht als Messias und Herrn an, und sie versuchten zudem, sich an ihre Interpretation des mosaischen Gesetzes zu halten. Für den Leser im einundzwanzigsten Jahrhundert mag dies nicht auf der Hand liegen, aber für die Leserschaft im ersten Jahrhundert, die Johannes erreichen

wollte, war dies offensichtlich.

Eine der vielen großartigen Eigenschaften der Bibel (vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung) besteht darin, dass sie, weil sie wahr ist und weil sie das Wort Gottes ist, brutal ehrlich sein kann. Sie zeigt sowohl die guten wie auch die schlechten Seiten der Menschen und auch der Leiter auf. Der Nachweis, dass es sowohl im Johannesevangelium als auch im restlichen Neuen Testament keinen Antisemitismus gibt, kann durch ein sorgfältiges, den jeweiligen Kontext berücksichtigendes Studium des Textes erbracht werden. Dies wird zudem auch durch die Tatsache bestätigt, dass es evangelikale Christen gibt, die Israel und das jüdische Volk lieben und deren Liebe auf dem Wort Gottes beruht.

## **ANTISEMITEN VERDREHEN DIE WORTE DER PROPHETEN WIE AUCH DIE WORTE DES JOHANNES, UM SIE FÜR IHRE ZWECKE MISSBRAUCHEN ZU KÖNNEN**

---

**Originalartikel:** *The Chosen People*, Oktober 2018

**Übersetzung:** *James Peter Darby*

## RETTUNG UND BEFREIUNG

Ich wurde eingeladen, als Hauptredner an dem 20-jährigen Jubiläum einer messianischen Gemeinde im Raum Seattle (USA) teilzunehmen. Kurz nachdem ich gepredigt hatte, eilte ein Mann zur Bühne. Sehr emotional sagte er, dass er jüdisch sei und ein Problem mit dem Alkoholismus habe, von dem er leidenschaftlich befreit werden wolle. Wir fragten ihn, ob er schon Jeschua als seinen Messias akzeptiert hätte. Er antwortete, dass er es noch nie getan habe, aber bereit wäre, es jetzt zu tun. Er betete direkt dort auf der Bühne vor der ganzen großen Versammlung der Anwesenden. Dann beteten wir, dass er befreit werden würde. Sein Gesicht strahlte und die göttliche Freude im Raum konnte jeder erleben!

*Wladimir Pikman, Berlin*

## MESSIANISCHE SILBERHOCHZEIT

Vor kurzem feierten wir die Silberhochzeit eines jüdischen Ehepaares, das vor wenigen Jahren in unserer Gemeinde zum Glauben gekommen war. Es gab ca. 40 ungläubige Verwandte und Freunde, manche davon aus anderen Staaten, die zum ersten Mal eine messianische Gemeinde besuchten. An der Stelle, wo nach jüdischer Tradition der Bräutigam (Ehemann) und die Braut (Ehefrau) einander ihre Liebe verbal zum Ausdruck bringen, sprachen sie über die Rettung durch Jeschua, die ihr Leben verändert hat. Die Besucher waren so angesprochen, dass wir nach dem Gottesdienst sehr gute Glaubensgespräche führten. Nun wollen einige davon die örtliche messianische Gemeinde besuchen. Preis dem Herrn!

*Kirill Swiderski, Chicago, USA*

## SEGEN FÜR DIE NATIONEN

Die Herbstfeste, besonders das Laubhüttenfest (Sukkot), wurden bei uns in Koblenz sehr zahlreich besucht. Viele Gäste haben diese Feste der Bibel zum allerersten Mal gefeiert und dadurch viel Segen erfahren. Es waren so viele Nationalitäten vertreten wie noch nie! Israel, Österreich, Schweiz, Afrika, Ungarn, Südkorea, Japan, Tschechien, Moldawien, Russland, Ukraine und die USA. Gemeinsam gaben wir dem König aller Könige und Herrn aller Herr alle Ehre!

*Ivan Fröhlich, Koblenz*

## LEHRE ÜBER ISRAEL

Ich besuche Gemeinden und lehre anhand der Schrift über die Heilsgeschichte, warum wir mit Israel eins sein sollen, für Israel beten und Israel unterstützen sollen. Ende Oktober sprach ich zum Thema „Warum Israel?“ in Hannover. Ich nannte 16 Prophetien über Israel und zeigte, dass 13 davon schon erfüllt worden sind. Auch der Plan Gottes mit Israel wurde angesprochen und was die Christen damit zu tun

haben. Mehrere Anfragen bezüglich meines Scripts bestätigten, dass das Thema hochinteressant und angekommen ist.

*Johann Kelsch, Hannover*

## RETTENDE BIBELSTUNDE

In der Gemeinde in Osnabrück haben sich von Januar bis jetzt sieben Menschen zu Jeschua bekehrt. Es war für uns eine sehr große Ermutigung, als eine ältere jüdische Dame in einer Nachmittagsbibelstunde bei uns zu Hause Jeschua als Retter und Herrn annahm. Das Besondere an dieser Bekehrung war, dass sie zwei Jahre nicht mehr die Schabbat-Gottesdienste besucht hatte. Wir haben immer weiter für sie gebetet und sie dann zur Bibelstunde eingeladen. Sie kam mit Freude. Als Bibeltext hatten wir die Geschichte vom verlorenen Sohn. Sie erkannte sich in dieser Geschichte wieder, war im Herzen tief berührt von der Liebe Gottes und seiner Geduld mit ihr; dann nahm sie Jesus als Retter und Herrn an. Bitte betet, dass alle neuen messianischen Gläubigen im Glauben fest und stark werden und Jeschua nachfolgen!

*Johannes Feimann, Raum Osnabrück*

## SEMINAR BRINGT VERÄNDERUNG

Zu den Herbstfesten veranstalteten wir in unserer Gemeinde ein Seminar für Neueinwanderer. Wir haben nur etwa 15 Personen erwartet und waren freudig überrascht, als 52 kamen. Es ging um die wahre Bedeutung von Rosh HaSchana (jüdisches Neujahrsfest) und von Jom Kippur (dem Versöhnungstag). Wir haben sie zu einer Selbstanalyse ihres Lebens eingeladen. Während des Seminars wurde der Schofar geblasen, und wir baten alle, sich an den Allmächtigen zu wenden und still zu Ihm zu beten. Viele Menschen begannen zu weinen, und es berührte wirklich ihre Herzen. Die Gegenwart Gottes war sehr stark. Wir waren Zeugen, wie Gott mit seinem Volke durch die Stimme des Schofars arbeitet. Nach dem Seminar wandten sich viele Menschen an uns und dankten für die Organisation dieser Veranstaltung und für die Informationen, die sie erhielten.

*Lianne Wall-Kritzky, Haifa, Israel*

## EIN GUTES JAHR

In 2018 haben wir hunderte Menschen persönlich mit dem Evangelium erreicht, darunter viele Juden. Mehrere haben sich für Jeschua entschieden, einige davon ließen sich taufen. Zahlreiche Evangelisationseinsätze, Bibelstunden, Jüngerschaftskurse, Predigten, humanitäre Einsätze und andere Dienste haben in Deutschland, Israel, der Ukraine und in USA stattgefunden, durch die wir auf die Liebe Gottes aufmerksam machen bzw. den Glauben an Jeschua festigen konnten.

### Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

Postfach 450431, 12174 Berlin, Tel.: 030/30 83 81-30, Fax: -31, E-Mail: office@BeitSarShalom.org www.BeitSarShalom.org  
Bankverbindung: Postbank Berlin, IBAN DE25100100100625705101, BIC PBNKDEFF

Verantwortlich für den Inhalt: B.Weghaus